

gänzungen und Berichtigungen, die sich an manchen Stellen aufdrängen wollen, nachzutragen.

Gotha.

W. Hävernick.

Johannes von Elmenau, Der Übergang von der Antike zum Mittelalter im Lichte der Numismatik (Deutsche Münzblätter 62, 1942, S. 381—387). — Die Mittelmeerschifffahrt, die den Handel zwischen allen Ländern des Imperium Romanum ermöglichte, verbreitete überall die Goldmünzen. Die Zerstörung des Mittelmeerhandels durch die Mohammedaner machte dem ein Ende, da in Europa kein Goldbergbau vorhanden war. Mit der karolingischen Naturalwirtschaft schwand der Wert des Bargeldes; der Bruch mit dem merowingischen Münzsystem war einem Bruch mit der Antike gleichzusetzen. Dem Verbot des Zinsnehmens und dem Aufkommen des *ma.* Lehnssystems entspricht das Verschwinden der Goldprägung.

A. R.

Martin Weigel, Alt-Rothenburgs Wappen und Siegel. Rothenburg o. T., Schneider; 53 S. m. 6 Abb. u. 5 Taf. — Ein für breitere Kreise berechneter, aber trotz mancher teilweise wohl mit durch diesen Zweck verursachter Schiefheiten und Unrichtigkeiten auch für den Fachmann brauchbarer Beitrag zur Genealogie und Heraldik der Rothenburger Reichsdienstmannengeschlechter und zur Städteheraldik.

P. S.

Friedrich von Klocke, Hausmarken als Vorläufer der Wappen bei ritterbürtigen Geschlechtern (Familie, Sippe, Volk 8, 12, 1942, S. 110—113). — Zeigt am Beispiel dreier westfälischer Rittergeschlechter, daß auch der Adel Teil hat am Gebrauch von Hausmarken.

U. Br.

Hans Foerster, Zum Quaternionensystem der Reichsverfassung (HJb. 62, 1943, S. 286—293). — Erklärt das Quaternionensystem der Heraldik, in dem man bisher lediglich eine sinnlose Spielerei sehen wollte, aus der hohen Bedeutung, die die Vierzahl im Rechts- und Verfassungsleben des *Ma.s* hatte, insbesondere bei der Königswahl.

U. Br.

Harry Gerber, Die sogenannten Quaternionen-Wandbilder im Frankfurter Römer (Arch. f. Frankfurts Geschichte u. Kunst 4. F., 5, 1942, S. 73—87). — Die leider nur in der Nachzeichnung einer Papier-Hs. von 1583 erhaltenen Frankfurter Quaternionen-Bilder werden in ihrer Entstehung etwa zum Jahre 1415 angesetzt (etwas früher setzt übrigens Ziehen die ersten Mühlhausener Quaternionen an, man vgl. DA. 5 S. 588f.), und zwar lokalisiert G. sie im Gegensatz zu der bisherigen Annahme nicht in dem jetzigen Kurfürstenzimmer, sondern hauptsächlich auf Grund der räumlichen Verhältnisse, in dem jetzigen Kaisersaal. Der Reichsgedanke, den die Quaternionen-Anlage erkennen läßt, ist ungewöhnlich alt; insbesondere kommt die Bedeutung der Kurfürsten in dem an das Kaiserbild angeschlossenen Nacheinander: drei geistliche Kurfürsten — vier Könige — vier Herzöge — vier Markgrafen usw. — noch nicht zum Ausdruck.

Th. V.

2. Geschichte des Mittelalters

Joseph Vogt, Vom Reichsgedanken der Römer. Leipzig 1942, Koehler & Amelang; 207 S. — V. bezieht die Auswirkung des römischen Gedankengutes auf die Reichsideen späterer Zeit mit ein und dringt besonders in zwei Vor-
20 Deutsches Archiv VII